

Das Frauenbild im Elisabethblatt im Jahr 1938

Das Elisabethblatt

Das Elisabethblatt – die Zeitschrift der „Katholischen Frauenorganisation Oberösterreichs“ – erschien bereits 1906, wurde bis 1938 monatlich in Linz herausgegeben und als bedeutendes Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit der katholischen Presse genützt, um Kontakt zu den Vereinsmitgliedern herzustellen. Das Blatt bot Antwort auf alle ihre Lebensfragen, es diente der Erneuerung und Vertiefung religiösen Lebens, war Ratgeber in allen häuslichen und erzieherischen Fragen, ständige Heilsbotin der Kirche, Pflegerin der Heimattreue und Mitbehüterin des häuslichen Herdes.

Als Schriftleiterin fungierte Elisabeth Müller. Sie war von 1918 bis 1938 Generalsekretärin der „Katholischen Frauenorganisation Oberösterreichs“, von 1925 bis 1937 Generalsekretärin der „Katholischen Reichsfrauenorganisation Oberösterreich“ und in den Jahren 1934 bis 1938 Landesfrauenreferentin der Vaterländischen Front Oberösterreichs.

Die Themenschwerpunkte

Neben Gebeten, religiösen Gedichten und Geschichten waren in erster Linie Ehe, Familie, Kindererziehung sowie die richtige Haushalts- und Lebensführung Schwerpunkte in der inhaltlichen Richtung des Blattes. Es gab verschiedene Rubriken, wie zum Beispiel der „Frage- und Antwort-Kasten“, hier wurden Fragen zu Haushalt und Familie beantwortet, die „Romanecke“, eine ärztliche Auskunftsstelle oder „Die praktische Haus-Frau“ mit verschiedenen Tipps für die Haushaltsführung. Daneben gab es die Rubrik „Für Küche und Keller“ – ein Speisezettel-, und die Rubrik „Für Heim und Familie“. Viele Themen, wie zum Beispiel Ernte, Muttertag oder Weihnachten wiederholten sich im Jahresrhythmus. Es schrieben sowohl männliche als auch weibliche Autoren und Autorinnen. Die Verfasser und Verfasserinnen der Beiträge wurden jedoch meist nicht namentlich genannt.

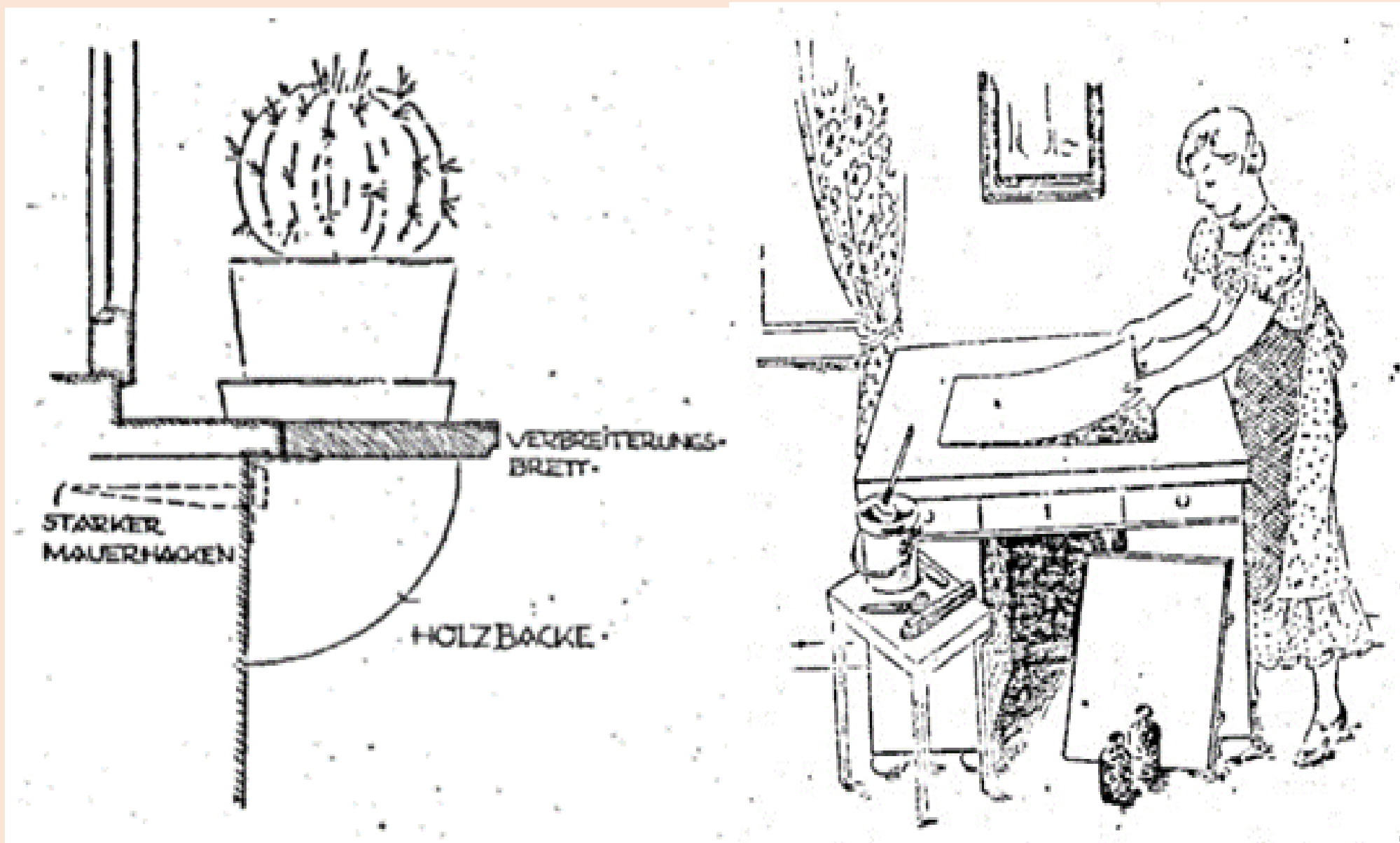


Der Pressverein, ein wirtschaftlich, rechtlich und finanziell unabhängiger politischer Verein, wurde im Jahre 1870 von Bischof Franz Josef Rudigier ins Leben gerufen, um die politische Tageszeitung der konservativen Volksbewegung Oberösterreichs, das „Linzler Volksblatt“, finanziell zu unterstützen. Schon 1870 übernahm er diese Zeitung in sein Eigentum. Neben der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften (Ave Maria, Kleines Ave Maria, Elisabethblatt, Katholische Blätter, Theologisch-praktisches Quartalsschrift) bot der Verein eine Reihe von belletristischen und religiösen Büchern an, die in der eigenen Druckerei hergestellt und im eigenen Buchhandel verkauft wurden.

Wesentlichstes Ziel des Pressvereines war es, die katholischen Interessen gegenüber dem liberalen Schrifttum der damaligen Zeit in allen Bereichen der Presse zu fördern. Domprediger Friedrich Pesendorfer war Herausgeber, Direktor des katholischen Pressdruckvereins und Präses des christlichen Müttervereines.

Die Frauen-Organisationen

Die Zeit im christlichen Ständestaat, abgelöst durch den Austrofaschismus und übergleitend in den Nationalsozialismus, war im Hinblick auf den Katholizismus geprägt durch die Furcht vor dem Modernismus. Ideen einer sozialistischen Weltanschauung, aufkeimender Säkularismus und die Möglichkeit, Frauen politisch zu motivieren, waren Grund genug, die vielen katholischen Vereine zu bündeln und im Rahmen der „Katholischen Aktion“ darauf zu reagieren. Die katholischen Frauenorganisationen sollten sich in ihren Vereinsaktivitäten mit der Familie und Kindererziehung im christlichen Sinn, der Fürsorge und Bildung, letztlich mit den katholischen Grundwerten in der Gesellschaft auseinandersetzen und diese verbreiten. Alles, was „Modernität“ und Fortschritt signalisierte, wurde abgelehnt, alles, was nach „der alten Ordnung“ strebte, freudig angenommen.



Haushalt- und Lebensführung

Was die Frau alleine schaffen kann, mit möglichst wenig Aufwand, das soll sie auch tun. Gleichgültig ob es das Kürzen von Kleidern ihrer Familie, dem Anbringen von Kleiderhacken oder Verlängerungen von Fensterbänken, dem Kochen von eleganten und dennoch günstigen Speisen, dem Gestalten der Wohnung bzw. des Hauses den Jahreszeiten entsprechend sei. Oberste Maxime soll sein, dass sich der Gatte und die Kinder wohl fühlen, sodass der Ehemann nicht gedrängt würde aus dem Hause (ins Wirtshaus) zu gehen, da es doch so behaglich sei.

Ehe, Familie, Kindererziehung

Das größte Glück einer Frau ist die Mutterschaft. Diese ist gleichzeitig Aufgabe und Verantwortung, dem Kind eine friedvolle und harmonische Heimat zu schaffen. Dadurch wird für das Kind die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Nährboden bereitet. Fundament ist der häusliche Herd. Dort arbeitet die Frau und Mutter in der Obsorge um ihre Kinder, damit sie ihnen lehren kann, was echte deutsche Treue sei. Ein liebevolles Mutterherz ist eine nie versiegende Quelle, die für alle ausreicht.

Religiosität

Die wirkliche Verbundenheit der Frau und Mutter beginnt am häuslichen Herd. Dort, wo sie täglich ihre Arbeit treu verrichtet. Sie verschenkt sich selbst, ihre Anlagen und Talente gehören dem Gatten und den Kindern und allen, denen die Frau ihre Mutterliebe schenkt. Der Heimat, Gott und dem Vaterland. „Sei Mutter der Armen und Kranken, sei Hüterin der guten Alten, ihrer Sitten und Sagen, der Mundart der Vorväter.“ Die deutsche Mutter ist die katholische Mutter.

Wiegeliied
 VON MARTHA GRASSE

Schlaf, mein Kind, die Winde wehn,
 Weit ins Land viel Wege gehn,
 Einen wirst du wandern.
 Stehn am Wege Leid und Lust,
 Stehen die du lieben mußt
 Dort und alle andern.

Und am hohen Himmelstrand
 Ist ein Sternlein angebrannt,
 Wird nie blind, nie trübe.
 Schlaf, mein Kind, viel Wege gehn
 Weit ins Land und drüber stehn
 Gott und Mutterliebe.

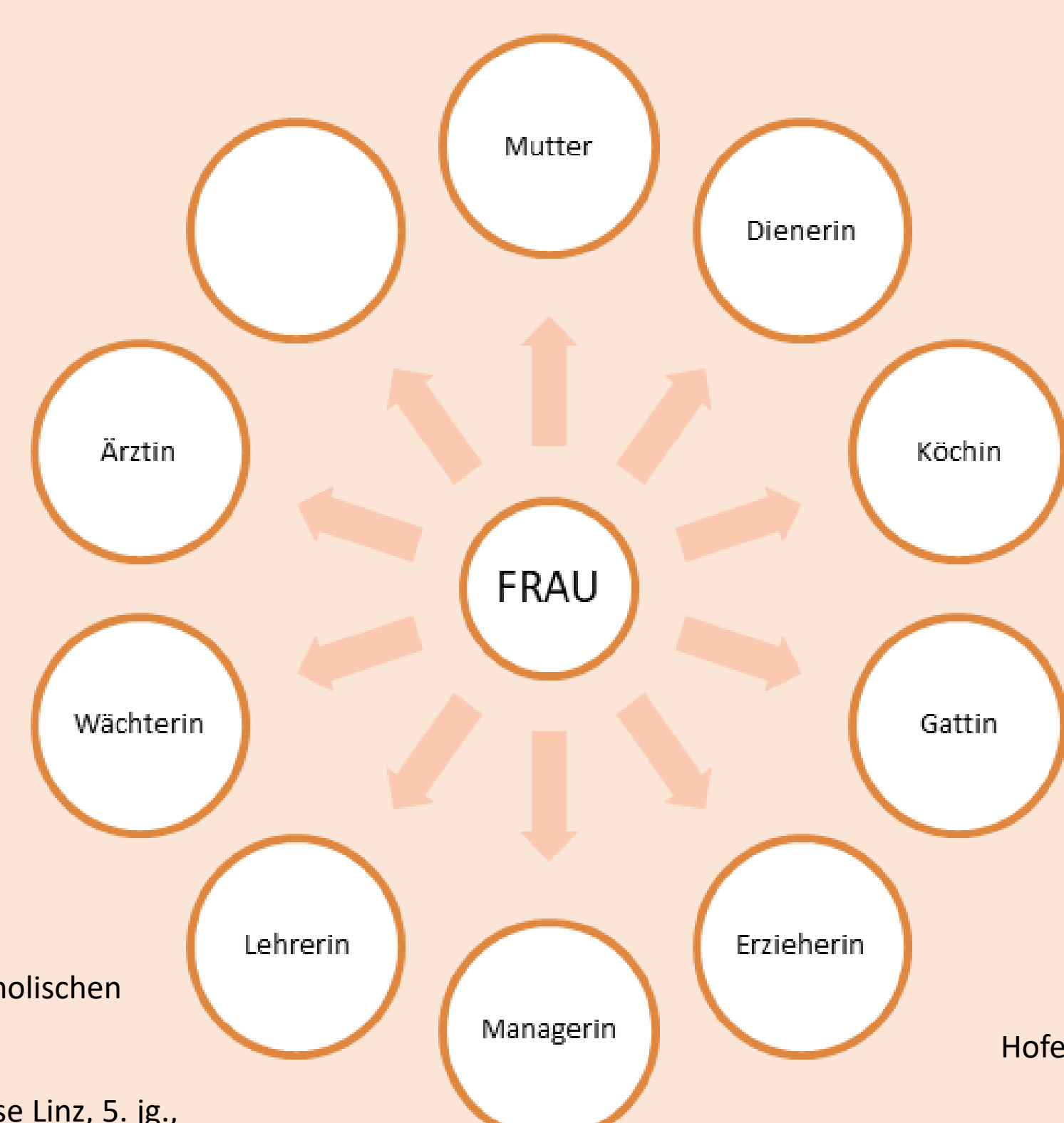
Ein interessantes Gesicht
 ohne schöne Zähne ist undenkbar. Die Zähne müssen aber auch gepflegt sein, gepflegt mit Chlorodont, der millionenfach erprobten Zahnpaste. Wer Chlorodont benutzt, weiß, daß er vermehrte Zahnpflege treibt, daß er für seine Zähne nichts Besseres tun kann. Tube (schäumend oder nichtschäumend) 8 — 90. Und beachten Sie immer:
 Morgens als Erstes, abends als Letztes

Chlorodont
 Zahnpaste

Gegen Verstopfung
 sind Leopills ein mildes und sicher wirkendes Abführmittel aus rein pflanzlichen Bestandteilen. Leopills haben sich selbst in chronischen Fällen seit 20 Jahren vorzüglich bewährt. Versuchen Sie zunächst eine Packung mit 5 Pillen; Preis 80 Groschen. Erhältlich in allen Apotheken.

LEOPILLS

Hat dich im Winter
 Ein Dorn gestochen
 In deinen Finger.
 In dein Gemüte.
 Sei still!
 Im Tenze nach wenig Wochen
 Versöhnt er dich
 Mit lieblicher Blüte.
 Und hast du Wunden
 Und Weh zu klagen
 Von rauhen Dornen
 Im Menschengarten:
 Du mußt nicht reuten.
 Du mußt nur warten.
 Sie werden vielleicht
 Dir noch Rosen tragen.



Quellenangaben
 Katholischer Pressverein Linz a. d. Donau (Hg.), Elisabeth-Blatt. Illustrierte Frauenzeitschrift. Vereinsorgan der der Katholischen Frauenorganisation und der Christlichen Frauen- und Müttervereine, 33. Jg. (Jänner – September 1938).
 Von Frau Prof. Weber dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.
 Pangerl, Kriemhild, Die Linzer Domkapitulare von 1925 bis 1945, 2. Teil, in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, 5. Jg., Heft 2, Linz 1987/88.

Blake, Doreen, Die weibliche Antimoderne im Austrofaschismus. Eine Analyse der katholischen Frauenzeitschrift „Elisabeth-Blatt“ 1934-1938, Masterthesis an der Universität Wien, Wien 2015.
 Hofer, Claudia, Enteignung und Rückstellungen von Buchhandlungen, Verlagen und Druckereien im „Gau Oberdonau“ unter besonderer Berücksichtigung von Linz, Diplomarbeit an der Universität Wien, Wien 2009.